Sowjetunion : Zivilschutz wird forciert

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **22 (1975)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-366106

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Geistige Bereitschaft zum Zivilschutz

Mit der militärischen Abwehrbereitschaft bildet der Zivilschutz die wichtigste Basis unserer Gesamtverteidigung. Mehr noch als die Armee berührt der Zivilschutz alle Lebensgebiete unseres Volkes; er beginnt bei uns selbst, in der Familie, im Heim, am Arbeitsplatz und überall dort, wo Menschen leben und arbeiten. Es hat in den letzten 20 Jahren nicht an Bestrebungen gefehlt, den Zivilschutz im Sinne einer umfassenden Aufklärung allen Kreisen unseres Volkes, Frauen und Männern und den Behörden aller Stufen, näher zu bringen und seine Bedeutung als umfassende Vorsorge für den Kriegs- und Katastrophenfall im Bewusstsein zu verankern.

Ziehen wir heute, nach 20 Jahren Schweizerischer Bund für Zivilschutz die Bilanz, müssen wir feststellen, dass das 1954 gesteckte Ziel noch lange nicht erreicht ist. Wie die Armee wird auch der Zivilschutz als ein «notwendiges Uebel» angesehen. Wir kommen aber im Interesse der Wahrung unserer nationalen Selbstbehauptung nicht darum herum, uns nach bestem Wissen und Können im ganzen Lande für die bestmögliche Vorsorge einzusetzen, um im Notfall überleben und weiterleben zu können. Es ist bedauerlich und bekundet wenig Weitsicht, dass es heute einflussreiche Kreise gibt, die in Bund, Kantonen und Gemeinden den gegenwärtigen finanziellen Schwierigkeiten mit Einsparungen bei der Armee und beim Zivilschutz begegnen möchten. Sie denken nicht daran, dass damit ein zielstrebiger Aufbau, dessen finanzielle Belastungen mit sorgfältigen Berechnungen auf Jahre hinaus vorgeplant wurden — wie z. B. die Zivilschutzkonzeption 1971 — gefährdet wird und es schliesslich teurer zu stehen kommt, wenn die durch Einsparungen aufgerissenen Lücken später wieder geschlossen werden sollen; wenn dafür dann noch genügend Zeit bleibt. Es ist auch bedauerlich, dass sich unsere Massenmedien bis heute nur am Rande mit dem Zivilschutz befasst und wenig dazu beigetragen haben, der humanitären und sittlichen Verpflichtung unserer Zeit zu mehr Verständnis und Anerkennung zu verhelfen.

Presse, Radio und Fernsehen berichten täglich über Kriege, Terroraktionen, Erpressungen und Katastrophen, über neue Waffen und Kriegsdrohungen in der ganzen Welt und in unmittelbarer Nachbarschaft unseres Landes. Jederzeit kann heute ein Krieg vom Zaune gerissen werden, können uns Katastrophen oder andere Ereignisse mit lokalen und regionalen Schadenwirkungen treffen. Wir müssen, soll unser Zivilschutz einen Sinn haben, ständig bereit sein und dürfen die Prämie für unsere Sicherheit nicht willkürlich kürzen. Selbst wenn es uns persönlich finanziell schlechter geht, ist es z. B. unmöglich, die eingegangenen Prämienverpflichtungen gegenüber der Krankenkasse, der Lebensversicherung oder der Autoversicherungen zu kürzen oder nicht zu bezahlen.

In allen Belangen unserer Gesamtverteidigung, vor allem im Zivilschutz, muss eine geistige Bereitschaft vorausgesetzt werden, um die Gefahren und Bedrohungen unserer Zeit zu erkennen und willig die Beschränkungen und Opfer auf uns zu nehmen, die eine alle Lebensgebiete umfassende Bereitschaft von allen Bürgern unseres Staates verlangt.

Die Feldprediger des Gebirgsarmeekorps 3 haben sich vor Jahren im Rahmen einer Arbeitsgruppe zu einer Studiengemeinschaft zusammengeschlossen, um eine Studie «Integrale Seelsorge» zu erarbeiten und zu veröffentlichen. Unter anderem befasst sich die Studie auch mit der Seelsorge im Zustand des Nervenkrieges und der atomaren Erpressung, die auch im Bericht des Bundesrates zur Sicherheitspolitik der Schweiz erwähnt werden. Es ist gut, zu wissen, dass sich verantwortungsbewusste Bürger neben den Belangen des Integralen Sanitätsdienstes auch Gedanken über die heutige geistige Situation unseres Volkes machen und darüber hinaus nachdenken, wie der Gewissensnot der Belastungen durch den verschärften Nervenkrieg, einem Totalen Krieg und Katastrophenlagen begegnet werden kann. Wir bringen dazu in der Folge einige Auszüge der ernsthaften Ueberlegungen, die katholische und protestantische Feldprediger gemeinsam zu diesen schweren — heute leider oft leichtsinnig verdrängten Problemen — anstellten.

Wir ergänzen diese Ausführungen durch den Abdruck eines Referates über die Zivilverteidigung im Rahmen der Gesamtverteidigung, das der Direktor der Zentralstelle für Gesamtverteidigung, Dr. Hermann Wanner, an einer Tagung über «Grundsatzfragen des Zivilschutzes» in der Bundesrepublik Deutschland gehalten hat und das in der Schriftenreihe des Bundesamtes für zivilen Bevölkerungsschutz Eingang fand. Wir möchten damit einmal mehr die Bedeutung des Zivilschutzes im Rahmen der Gesamtverteidigung unterstreichen und allen unseren Freunden und Mitarbeitern, die sich im ganzen Lande für das Verständnis und die Stärkung unserer Gesamtverteidigung einsetzen, eine Wegleitung in die Hand geben.

SBZ

Sowjetunion: Zivilschutz wird forciert

Moskau, sda, afp. Der Zivilschutz in ländlichen und städtischen Gebieten der UdSSR wird nach einem Bericht der sowjetischen Armeezeitung «Roter Stern» gegenwärtig bedeutend ausgebaut. Am 16. Januar hatte in Moskau eine Konferenz unter dem Vorsitz des Bürgermeisters und Luftschutzchefs der sowjetischen Hauptstadt, Wladimir Promyslow, stattgefunden, an der Generalmajor S. A. Kusowatkin, Generalstabschef des Moskauer Luftschutzes, einen Bericht über die in der Stadt getroffenen Massnahmen vorgelegt hatte. In den ländlichen Gebieten werden laut dem «Roten Stern» seit November letzten Jahres Zivilschutzübungen über das Verhalten bei einem Atomangriff durchgeführt. Ferner sei die Landbevölkerung angewiesen worden, unter ihren Häusern Luftschutzkeller auszuheben. *«Solothurner Zeitung»*

Unruhe im Jura:

Atomare Sprengköpfe in Grenznähe

Pruntrut, sda. Der Brief der Regierungsstatthalter von Pruntrut, Delsberg und den Freibergen, in dem sie sich über die Einlagerung von atomaren Sprengköpfen für Pluton-Raketen der französischen Armee in der Nähe der Grenze zur Schweiz beschweren, ist bei der Direktion für Völkerrecht des Eidgenössischen Politischen Departements eingetroffen.

Das Lager, das auf dem Flugplatz Fougerais, zwischen Belfort und Montbéliard, angelegt werden soll, habe die Bevölkerung der drei jurassischen Amtsbezirke in Unruhe versetzt. Der Brief war Mitte Dezember an den bernischen Regierungsrat geschickt worden, der ihn dann an die Bundesbehörden weiterleitete. Im Kriegsfall, so schreiben die Regierungsstatthalter, stelle das Lager eine Bedrohung für den Nordjura dar; es werde sogar mit Zerstörung gerechnet, da der Flugplatz Fougerais mit Sicherheit bombardiert würde. Gefahr entstehe jedoch bereits bei falscher Handhabung der Sprengkörper. Die Regierungsstatthalter baten den Regierungsrat, in dieser Angelegenheit etwas zu unternehmen, um die Bevölkerung der drei Amtsbezirke zu beruhigen. Sie schlugen eine Intervention auf diplomatischem Weg vor. Auch im Gebiet Belfort—Montbéliard mit 250 000 Einwohnern sollen bereits Stimmen gegen das Lager laut geworden sein. Es wurden Anti-Atom-Komitees gegründet. Ein wichtiger Diskussionspunkt ist die Zerstörungskraft der Pluton-Raketen, die eineinhalbmal diejenige der Bombe von Hiroshima betrage.

«Solothurner Zeitung»